

SCHOOL-SCOUT.DE

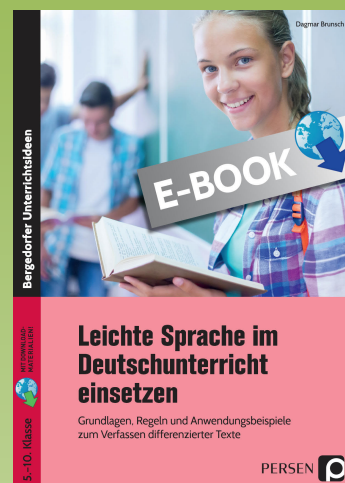
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Leichte Sprache im Deutschunterricht einsetzen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



| | |
|--|----|
| Ein kleiner Leitfaden durch das Werk | 5 |
| A Einführung für Lehrkräfte | 6 |
| 1. Was ist Leichte Sprache? | 6 |
| 2. Warum Leichte Sprache in Unterricht und Schulleben? | 8 |
| 3. Zur Verwendung der Kopiervorlagen | 10 |
| 4. Möglichkeiten zur Einbettung des Themas in den Unterricht | 11 |
| 4.1 Leichte Sprache als Thema einer Unterrichtseinheit im Deutschunterricht | 11 |
| 4.2 Das „Lernen am gemeinsamen Gegenstand“ als Grundprinzip der Umsetzung von Teilhabe und Bildung in heterogenen Lerngruppen | 11 |
| 4.3 Förderung der Übertragungskompetenz von bildungssprachlichen Texten in Leichte Sprache als Differenzierungsangebot für Schüler mit besonderer Leistungsfähigkeit im sprachlichen Bereich | 12 |
| 4.4 Nutzung als Material für eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema Leichte Sprache | 12 |
| 5. Übersicht: Grundregeln für die Anwendung von Leichter Sprache | 13 |
| 6. Training I | 15 |
| 7. Training II | 18 |
| B Elterninformationen | 21 |
| 1. Begrüßung zum neuen Schuljahr | 21 |
| 2. Einladung zum Elternabend | 22 |
| 3. Einladung zum Elternsprechtag | 23 |
| 4. Einladung zur Wahl zum Klassenelternrat | 24 |
| 5. Klassenfahrt | 25 |
| 6. Mitteilung über Ihren Sohn / Ihre Tochter | 26 |
| 7. Leistungen Ihres Sohnes / Ihrer Tochter | 27 |
| 8. Fehlen in der Schule | 28 |
| 9. Schulordnung: Pünktlichkeit | 29 |
| 10. Feste Zeiten im Schulhalbjahr | 30 |
| 11. Unterricht fällt aus | 31 |
| 12. Schwimmunterricht | 32 |
| 13. Andere Zeiten für den Unterricht | 33 |
| 14. Schulsozialarbeit | 34 |
| 15. Sportangebot | 35 |
| 16. Sportfest / Spielfest | 36 |
| 17. Tag der Offenen Tür | 37 |
| 18. Helfen für das Schulfest | 38 |
| 19. Hilfe bei Hausaufgaben | 39 |
| 20. Wertesachen | 40 |

| | |
|--|-----------|
| 21. Handys in der Schule | 41 |
| 22. Abholen der Schüler und Schülerinnen von der Schule | 42 |
| 23. Die Schüler machen ein Spiel | 43 |
| C Leichte Sprache im Deutschunterricht: Lesetexte | 44 |
| 1. a) Ist abschreiben lassen eine Ehrensache? (Grundtext) | 44 |
| 1. b) Ist abschreiben gut? (Leichte Sprache) | 45 |
| 2. a) Alkoholismus (Grundtext) | 46 |
| 2. b) Alkoholismus (Leichte Sprache) | 48 |
| 3. a) Zwischenfall bei spontaner Aktion (Grundtext) | 49 |
| 3. b) Kissen-schlacht (Leichte Sprache) | 50 |
| 4. a) Glück und Aussehen (Grundtext) | 51 |
| 4. b) Glücklichein und Aussehen (Leichte Sprache) | 52 |
| 5. a) Passt das Heiraten in unsere Zeit? (Grundtext) | 53 |
| 5. b) Heiraten (Leichte Sprache) | 55 |
| 6. a) Liebe (Grundtext) | 56 |
| 6. b) Herz-klopfen (Leichte Sprache) | 57 |
| 7. a) Voll behindert? (Grundtext) | 58 |
| 7. b) Behindert (Leichte Sprache) | 59 |
| D Einführung für Schüler | 60 |
| 1. Was ist Leichte Sprache? | 60 |
| 2. Übersicht: Grundregeln für die Anwendung von Leichter Sprache | 62 |
| 3. Training I | 64 |
| 4. Training II | 69 |
| Lösungsbeispiele: Trainings Kapitel A und D | 73 |
| 1. Kapitel A – Training I | 73 |
| Kapitel A – Training II | 75 |
| 2. Kapitel D – Training I | 78 |
| Kapitel D – Training II | 80 |
| Literaturverzeichnis | 83 |



Ein kleiner Leitfaden durch das Werk

Herausforderungen meines (zukünftigen) Alltags als Lehrkraft:

- Ben, ein Schüler mit geistiger Behinderung, kommt in meine Realschulklasse. Wie kann ich Aufgaben so formulieren, dass er sie versteht?
- Die Eltern von Fatime sprechen mich auf dem Schulfest an. Sie sind noch nicht lange in Deutschland und ich kann sie nur mühsam verstehen. Meine eigenen Fragen verstehen sie offenbar gar nicht. Wie soll ich die schriftliche und mündliche Kommunikation unter diesen Voraussetzungen positiv gestalten?
- Ich möchte meinen Schülern¹ einen Deutschunterricht bieten, der Freude an der Entfaltung neuer Kompetenzen und Zugänge zur sprachlichen Umwelt ermöglicht. Wo finde ich innovatives und spannendes Unterrichtsmaterial, das moderne Themen der Welt von heute widerspiegelt?
- Die Anforderungen an meinen persönlichen Einsatz in der Schule wachsen. Wie schaffe ich den Spagat zwischen Differenzierung/Individualisierung und effektiver Unterrichtsvorbereitung im Deutschunterricht ohne zusätzlichen Vorbereitungsaufwand?

Die Kopiervorlagen sind in vier Bereiche untergliedert. In Teil A erhalten Sie grundlegende Informationen über die Leichte Sprache und deren Einsatz im Unterricht. Kapitel B dient einer Erleichterung der Kommunikation mit Schülern sowie Eltern, die die an Ihrer Schule oder Einrichtung üblicherweise praktizierte Bildungssprache nicht sicher beherrschen. Hier werden Sie zum Kommunikationslotsen und helfen Missverständnisse im Vorfeld zu vermeiden. Sie bauen Vertrauen auf und gewinnen die Eltern Ihrer Schüler als Erziehungspartner. In Kapitel C und D sind Ihre Schüler dran. Die Leichte Sprache ist nicht nur mittelbar von Interesse, sondern sorgt auch unmittelbar als innovativer und dennoch mit allen Richtlinien der Länder zu vereinbarem Unterrichtsgegenstand für besondere Aufmerksamkeit. Schülern, die in den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ und „geistige Entwicklung“ unterrichtet werden, eröffnet die Leichte Sprache bei Bedarf einen vorentlasteten Kommunikationsraum, der neue Einsichten und Lernprozesse anstoßen kann.

Die Kopiervorlagen erleichtern Lehrkräften aller Schularten den Schulalltag und bieten darüber hinaus ein zukunftsgerichtetes, modernes Lernmaterial für alle Schüler.

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

1. Was ist Leichte Sprache?

Leichte Sprache bezieht sich auf die Verständlichkeit der Aussprache und des Geschriebenen. Leichte Sprache ist ein Weg, den Menschen, die beim Gebrauch von üblicher Fach- und Bildungssprache bzgl. des Erfassens und des Verstehens von Texten eingeschränkt oder ausgeschlossen sind, Möglichkeiten des Verstehens und damit der Teilnahme und Teilhabe zu eröffnen. Dies bezieht sich vor allem auf Presse-, Gebrauchs- und Informationstexte.

Nach der Ratifizierung des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) im Jahre 2009 sind auf gesetzlicher Grundlage sprachliche Barrieren zu Bildung und Teilhabe abzubauen. Die Bundesregierung hat 2002 im Behindertengleichstellungsgesetz festgehalten, welche Schritte zur vollen Teilhabe zu gehen sind, und in diesem Zusammenhang festgelegt, dass Internetauftritte von Behörden barrierefrei erreichbar sein müssen, demnach auch in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt werden müssen. Die unter dem Titel „Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung, BITV 2.0“ zu findende Konkretisierung legt viele auch für Schüler interessante und verständlich formulierte Details fest.

Neben dem Konzept „Leichte Sprache“ mit verbindlichen Regeln gibt es die Umsetzungsformen „Einfache Sprache“ und „Verständliche Sprache“, die im Alltagsgebrauch teilweise nicht unterschieden werden.

Bei der **Leichten Sprache** gibt es festgelegte Regeln. Wichtige Grundlagen zur Produktion von Leichter Sprache sind in diesen Kopiervorlagen als effektives Training für Lehrkräfte und schulische Mitarbeiter aufbereitet (Kapitel A).

In Leichter Sprache geschriebene Werkstücke können durch ein Gütesiegel geschützt werden. Das bekannteste ist das „Easy-to-read-Logo“ der Organisation „Inclusion Europe“. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales stellt auf seiner Homepage eine Anleitung zur Verfügung, die weiterreichende Prinzipien und Verfahrensweisen der Leichten Sprache aufführt. Zur Führung des Gütesiegels „Leichte Sprache“ ist es notwendig, dass mindestens eine von kognitiver Beeinträchtigung betroffene Person den Text gelesen, auf seine Verständlichkeit geprüft und ggf. überarbeitet hat.

Ursprünglich diente die Leichte Sprache dazu, für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung bzw. geistiger Behinderung Texte so zu verfassen, dass ihnen ein sinnentnehmendes Lesen möglich ist. Aufgrund ihrer vereinfachten Struktur bedient sie aber auch weitgehend die Belange weiterer Personengruppen, wie Menschen mit geringen Kenntnissen in der Bildungssprache.

Gestaltungskriterien der Leichten Sprache sind unter anderem:

- Aussagen werden auf ihren Kerngehalt reduziert.
- Zusätzliche Erklärungen können eingebaut werden.
- Ellipsen sind erlaubt und erwünscht.
- Längere Wörter werden beispielsweise durch Bindestrich oder den sogenannten Medio·punkt gegliedert.
- Bezeichnungen für Menschengruppen im Genderstil werden auf die männliche Form reduziert, oder es erfolgt eine Umstellung und die maskuline Bezeichnung steht der femininen vor.
- Die Struktur des Textes ist von einfacher Satzstruktur im Indikativ geprägt.
- Das Schriftbild ist möglichst klar.
- Illustrationen werden so eingesetzt, dass sie möglichst barrierefrei sind.

Die **Einfache Sprache** hingegen bedient sich anderer Prinzipien. Konzipiert für den Adressatenkreis von Menschen mit geringen Kenntnissen in der deutschen Sprache und/oder geringer Lese- und Schreibkompetenz zum Beispiel aufgrund von starker Lese-Rechtschreibschwäche, organischen

Beeinträchtigungen des Gehörs oder Deutsch als Zweitsprache finden die Rechtschreib- und Grammatiknormen volle Umsetzung. Als wichtigstes Gestaltungskriterium gilt:

Die Sachverhalte werden in kurzen Sätzen, mit geringem Einsatz von Fremdwörtern etc. dargestellt und können mit diversen Zusatzhilfen wie ansprechender Illustration, Foto, Text auf Bild etc. ergänzt werden, die eine Sinnentnahme erleichtern sollen.

Die **Verständliche Sprache** wiederum, als eine dritte, hier kurz zu erwähnende Form, bemüht sich lediglich um eine in verständlicher Alltagssprache geschriebene Version mit einem geringen Anteil an Fach- und Bildungssprache. Verständliche Sprache kann und wird von jedem „durchschnittlichen“ Sprecher immer wieder produziert, wenn es die Situation erfordert.

Obwohl es bisher jenseits des Behindertengleichstellungsgesetzes und der genannten Barrierefreien-Informationstechnik-Verordnung keine Gesetzesgrundlage gibt, die einen Anspruch auf Vorlage von Informationen in Leichter Sprache formuliert, ist sie ebenso wie die Einfache Sprache, die aufgrund der zunehmenden Anzahl von Menschen mit funktionalem Analphabetismus mehr Umsetzung erfährt, auch jenseits behördlicher Anpassungen von zunehmender Bedeutung mit wachsender Akzeptanz. Außerbehördliche Einrichtungen, Vereine, Institutionen der Lehre und Forschung, Krankenhäuser und selbst Teile der Tourismus- und der Werbeindustrie greifen mittlerweile auf Leichte Sprache als adressatenbezogene Angebotsergänzung zurück.

2. Warum Leichte Sprache in Unterricht und Schulleben?

Eltern und Schüler als Hauptadressaten der organisatorischen und atmosphärischen Bemühungen zur Herstellung guter Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse sind Repräsentanten gesellschaftlicher Vielfalt. Viele Schüler und auch ihre Eltern haben vorübergehend oder dauerhaft unüberwindbare Schwierigkeiten mit einer zuverlässigen Sinnentnahme bildungssprachlich angebotener Informationen oder Aufgabenstellungen im Unterricht.

Neben der wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung und Akzeptanz der Leichten Sprache, die sich auch zunehmend in angebotenen alternativen Elterninformationen durchsetzt (Kapitel B), gibt es in der Schule weitere Situationen, in denen Leichte Sprache oder die Einfache Sprache gewinnbringend angewandt werden kann. Zum einen ist hier der Einsatz in der Bildung von Schülern mit geistiger Behinderung zu nennen. Ein inklusiver Unterricht muss immer auch elementarisiert und auf die Anschlussfähigkeit von Menschen mit umfangreichen kognitiven Beeinträchtigungen heruntergebrochen werden können. In den vorliegenden Kopiervorlagen ist die Übertragung in Leichte Sprache an Materialien zum Einsatz im Deutschunterricht der Sekundarstufe I erfolgt (Kapitel C). Alle Texte werden im digitalen Zusatzmaterial als veränderbare Word-Datei bereitgestellt und sind durch die Lehrkraft selbst veränderbar und anpassbar. Voraussetzung dafür ist das Erlernen wichtiger Herstellungskriterien (Durchlaufen des Trainingsteils in Kapitel A). Die Leichte Sprache bietet darüber hinaus weitere Möglichkeiten im schulischen Einsatz. Die angebotenen Bilder im Zusatzmaterial dienen der unterstützenden Illustrierung der Lesetexte.

Das Reduzieren von Textabschnitten auf Kernaussagen im Deutschunterricht, eine bewusste adressaten- und textfunktionsbezogene Auswahl der Formulierungen beim Verfassen bzw. Überarbeiten eines schriftlichen Textes sowie die Auseinandersetzung mit Fach- und Bildungssprache sind Aufgaben und Kompetenzen, die so oder so ähnlich in allen curricularen Vorgaben der Länder für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe I enthalten sind.

Die Transformation von Texten in Leichte Sprache anzubahnen und der Umgang mit ihnen, Grundlagenwissen und ein Grundverständnis für die Funktionalität, aber auch entsprechende Achtsamkeit im Umgang mit Schwierigkeiten aufzubauen, ohne dabei eine unangemessen weitreichende didaktische Reduktion oder gar Verfälschung der Textaussagen vornehmen zu lassen, sind Zielformulierungen für zukunftsweisende Kompetenzbereiche. Beim einfachen Formulieren geht es im Kern sogar um den Erhalt der Fähigkeit, einmal durchdrungene Sachverhalte in klarer, einfacher Formulierung auszudrücken. Deshalb ist dieses parallel zum Aufbau einer Fach- und Bildungssprache insbesondere in Schulformen durchzuführen, die höhere Bildungsabschlüsse anbieten. Im dialektischen Spannungsfeld von Einfachheit und Komplexität können zudem hervorragend Differenzierungen im angebotenen Unterrichtsstoff und seiner didaktisch-methodischen Umsetzung vorgenommen werden.

Als Gegenstand des Deutschunterrichts fördern Kompetenzen in der Leichten Sprache die Bedingungen für mehr Verständnis für die Belange von Menschen mit kognitiven oder schriftsprachlichen Einschränkungen, die Herausbildung einer inklusiven Haltung und damit in einem weiteren Sinne das gemeinsame Leben und Lernen in der Schule. Im Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ mit einer beträchtlichen Anzahl Betroffener sind viele auf eine Reduktion der sprachlichen Komplexität angewiesen. In zunehmendem Maße werden auch Schüler mit einer geistigen Behinderung in den allgemeinen Schulen des Sekundarbereichs I inklusiv unterrichtet. Sie sind auf gelingende Kommunikationsprozesse mit den Mitschülern, aber auch mit allen Lehrkräften und anderen Mitwirkenden in der Schule angewiesen.

Auch wenn die in diesen Kopiervorlagen geförderte Schriftsprache „Leichte Sprache“ nicht ohne Weiteres auf gesprochene Sprache übertragen werden kann, ist es doch sinnvoll, die Achtsamkeit und das Sicherheitsempfinden im sprachlichen Umgang miteinander einzuüben und ggf. beschämende Antwor-

ten, wie sie bei Gebrauch von Kleinkindersprache, die häufiger durch nicht geschulte oder unerfahrene Mitmenschen einem Menschen mit deutlich werdender geistiger Behinderung zugemutet wird, vermeiden zu helfen.

In der öffentlichen Diskussion wird an der Leichten Sprache häufig kritisiert, dass die Transformation eines Textes zu einer Verfälschung der Aussagen führen kann. Da jeder Text jedoch nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit zeigt, und selbst jede Rezeption zu verschiedenen Interpretationen auf Leserseite führt, sollte auch einer reduzierten Transformation eines Textes nicht die Berechtigung abgesprochen werden. Allerdings zeichnet sich hier eine besondere Verantwortung ab. Da anders als bei einer Zusammenfassung oder einem Exzerpt in der Regel ein Originaltext für einen Teil einer Personengruppe ersetzt wird und nicht nur eine Ergänzung stattfindet, ist in besonderer Weise darauf zu achten, dass die Absicht des Autors (soweit bekannt), sowie die qualitative und quantitative Äquivalenz der Aussagen wiedergegeben werden. Darüber hinaus sollte grundsätzlich auch der Text in schwerer Sprache allen Rezipienten zusätzlich angeboten und zugänglich gemacht werden.

3. Zur Verwendung der Kopiervorlagen

Die Kopiervorlagen aus Kapitel B erleichtern die Elternarbeit. Das gilt ebenso für eine Nutzung als Informationsgrundlage für (noch) nicht umfänglich deutschsprachig kompetente Schüler, die neu an die Schule kommen.

Die Kopiervorlagen aus Kapitel C können als Teil einer Einheit oder verteilt über mehrere Einheiten im Deutschunterricht eingesetzt werden. Ebenso ist eine Nutzung der Kopiervorlagen im Rahmen einer Projektwoche/-phase oder als Zusatzaufgabe für besonders leistungsstarke Schüler sinnvoll. Für einen Einsatz im Unterricht ist keine besondere Reihenfolge der Bearbeitung einzuhalten. Generell sollten jedoch unbedingt eine theoretische Einführung und die kompletten Übungslektionen aus Kapitel D jeglicher Transformation von Texten oder Textausschnitten durch Schülerhand vorangestellt werden. Die Leichte Sprache ist dann nicht nur Mittel zum Angebot differenzierter Unterrichtsmaterialien, sondern selbst Unterrichtsgegenstand, der themenimmanent den Anforderungen differenzierter Leistungsniveaus gerecht wird. Durch seine Aktualität und zukunftsweisende Bedeutsamkeit trägt er den Forderungen der Nachhaltigkeit auch in den Bildungsthemen der allgemeinen Schulen Rechnung.

Die Materialien für den Deutschunterricht in Kapitel C werden in zwei alternativen Differenzierungsstufen angeboten. Während die Differenzierungsstufe a) eher einem Realschul- bis Gymnasialniveau entspricht, kann die Niveaustufe b) für Hauptschüler oder Schüler mit Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“, und unter Verwendung individueller Hilfsmittel, unter Einsatz des Vorlesens oder Verfahren wie dem sogenannten Tandem-Lesen auch bei vielen Schülern mit geistiger Behinderung eingesetzt werden.

4. Möglichkeiten zur Einbettung des Themas in den Unterricht

4.1 Leichte Sprache als Thema einer Unterrichtseinheit im Deutschunterricht

Die Texte aus Kapitel C lassen sich vielfältig im Deutschunterricht einsetzen, in dem auch Schüler mit großen Lernschwierigkeiten unterrichtet werden. Die verschiedenen Textformen geben im Wesentlichen Elemente aus der Bandbreite üblicher Grundlagenauswahl wieder und können unter der Didaktik und Methodik eines modernen Deutschunterrichts eingesetzt werden. Besonders lohnend ist auch die Nutzung der Texte in Nachfolge einer durchgeführten Einheit, in der Schüler die Struktur- und Produktionsprinzipien Leichter Sprache mittels Trainings (Kapitel D) selbst kennengelernt haben.

Auf der Basis der Überlegungen aus Kapitel A1–A3 dieses Materials kann für die Lerngruppen oder Klassen eine eigenständige Unterrichtseinheit „Leichte Sprache“ auf Basis des Kapitel D konzipiert werden. Je nach curricularen Vorgaben des Bundeslands und zeitlicher Begrenztheit der zur Verfügung stehenden Deutschstunden lässt sich diese organisch in den Unterricht ab Klasse 5 integrieren oder bietet sich als „Bonbon“ für die Endphase des Schuljahres an, in der keine unmittelbar notenrelevanten Inhalte untergebracht werden müssen. Am Rande des Schülertrainings (Kapitel D) lassen sich grammatikalische und bildungssprachliche Kompetenzen der Schüler wiederholen, reflektieren, schärfen und ggf. erweitern.

Als Beispiel für die Konzeption einer kleinen Unterrichtseinheit im Sekundarbereich bietet sich je nach Schulform und Differenzierungsmöglichkeit folgende Struktur an (Ausrichtung an 90-minütigen Doppelstunden):

1. Einführung in die Leichte Sprache mittels D 1 als Kopiervorlage sowie einem oder mehreren kleiner Lesetexte in Leichter Sprache aus dem vielfältigen Internetangebot oder mittels der Texte aus Kapitel C
2. Herleitung einiger Regeln der Leichten Sprache anhand von Texten aus dem Internet, Einführung der tabellarischen Übersicht D 2
3. Training zur Leichten Sprache mittels D 3
4. Training zur Leichten Sprache mittels D 4
5. Präsentation erarbeiteter Texte auf der Schulhomepage

4.2 Das „Lernen am gemeinsamen Gegenstand“ als Grundprinzip der Umsetzung von Teilhabe und Bildung in heterogenen Lerngruppen

Schüler, die von starken Lernschwierigkeiten (sonderpädagogische Förderschwerpunkte „Lernen“ und „geistige Entwicklung“) betroffen sind, finden in einer anregungsreichen Umgebung besonders gute Entwicklungs- und Lernbedingungen vor. Im Kontext einer Einführung von Leichter Sprache können sie als „Experten für Leichte Sprache“ fungieren und die Texte der Mitschüler kritisch prüfen bzw. freigeben. Nur Leichte Sprache, die den Inhalt verständlich transportiert, ist leicht genug. Als leistungsschwach geltende Schüler erleben sich so in einer wichtigen Rolle, wobei jedoch sehr behutsam darauf zu achten ist, dass dieses Vorgehen nicht zu einer Stigmatisierung führt oder gar vorher unbeachtete Leistungsunterschiede in der Klasse thematisiert.

Die Übungsaufgaben aus Kapitel D können in heterogenen Klassen in der Partnerarbeit oder Kleingruppenarbeit von leistungsgemischten Teams bewältigt und erweitert werden, wenn beispielsweise manche Schüler die Übersetzungsleistungen erbringen, während andere prüfen, ob sie einen Begriff

„immer noch zu schwer finden“ oder das schwere Wort zum Beispiel aufgrund seiner Gebräuchlichkeit bevorzugen und als leichter einordnen. Wenn Sie als Lehrkraft auf diese Art und Weise mit den Schülern arbeiten wollen, bietet es sich an, die Tabellen am PC zu bearbeiten und jeweils eine weitere Zeile einzufügen – hier kann dann das in der aktuellen Gruppe/Klasse gebräuchliche oder als „am leichtesten“ empfundene Wort eingetragen werden. Darüber hinaus können leicht Memorys gebastelt und eingesetzt werden, in denen immer ein leichtes Wort oder ein Bild/Icon einem schweren Wort zuzuordnen ist. Hierbei ist es hilfreich, wenn nur eindeutig schwere und leichte Begriffe angeboten werden. Für die Umsetzung bieten sich vorbereitete Karten eines ausrangierten konventionellen Memoryspiels an, bei dem die Bildseite mit einer weißen Pappe überklebt wurde.

Es ist davon auszugehen, dass selbst Schüler, die sich weder schrift- noch verbalsprachlich ausdrücken können und auf umfassende Pflege angewiesen sind, bei Begleitung durch das notwendige Personal durch ein gemeinsames Lernen in einer heterogenen Schulklasse „automatisch“ aufgrund der Vielzahl der angebotenen Lernwege (z.B. Lernen am Vorbild) und der Lebendigkeit der anderen Kinder weitaus bessere Lernchancen haben als in einem besonderen „Schonraum“.

4.3 Förderung der Übertragungskompetenz von bildungssprachlichen Texten in Leichte Sprache als Differenzierungsangebot für Schüler mit besonderer Leistungsfähigkeit im sprachlichen Bereich

Die Übungen aus Kapitel D eignen sich auch hervorragend als eigenständiges Zusatzmaterial für Schüler, die aufgrund hoher Arbeitsgeschwindigkeit und bei guten sprachlich und kognitiv ausgeprägten Fähigkeiten nicht ausreichend mit differenziertem Unterrichtsmaterial versorgt werden können. Diese Schüler können Teil D weitgehend autodidaktisch erlernen und das Erlernete der Gesamtgruppe vorstellen. Durch die Fähigkeit des Produzierens von Leichter Sprache und des Übertragens schwerer Texte und Sachverhalte in leicht verständliche Texte verfügen sie über eine fächerübergreifend nutzbare Kompetenz. Beispielsweise können die Schüler, die Fähigkeiten in der Textproduktion in Leichter Sprache erworben haben, auch im Geografie- oder Religionsunterricht ihre anspruchsvollen, differenzierten (Zusatz-)Aufgaben am Ende der Stunde in Leichter Sprache vortragen. Dieses „Herunterbrechen“ der Thematik ermöglicht allen Schülern der Klasse oder Lerngruppe einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn aus der Arbeit der im Schulleistungskontext besonders begabten Schüler. In einer innovativen Art und Weise unterstützt es das didaktische Prinzip der Zusammenführung der differenzierten Arbeiten am Ende der Unterrichtsstunde oder der Unterrichtseinheit im Kontext eines gemeinsamen Unterrichtsgegenstandes auf erstaunlich einfache Weise.

4.4 Nutzung als Material für eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema Leichte Sprache

Die Materialien können auch für eine jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaft „Leichte Sprache“ genutzt werden. Zu beachten ist hier, dass neben dem Erlernen grundlegender Prinzipien die Produktion und längerfristige Weiterentwicklung der Kompetenzen im Vordergrund stehen sollten. Neben Projekten wie „Regelmäßige Nachrichten aus der Schule in Leichter Sprache“ auf der Schulhomepage oder in der Schülerzeitung bieten sich Kooperationen mit Büros für Leichte Sprache an, in denen Experten die Texte prüfen, oder auch Kooperationen mit der Schulleitung / dem Schulvorstand bei der Übersetzung von Elterninformationen. Ebenfalls kann im öffentlichen Raum nach Nutzern von Texten in Leichter Sprache gesucht werden. Hier bieten sich Einrichtungen wie Altenheime, Kirchen oder Stadtteiltreffs an. Auch das Eröffnen einer Schülerfirma ist in diesem Zusammenhang denkbar, wobei jedoch bei Nutzung im kommerziellen Kontext die Produkte durch ein Büro für Leichte Sprache gestützt werden sollten, die dann auch zur Führung entsprechender Zertifikate auf dem Produkt berechtigen.

5. Übersicht: Grundregeln für die Anwendung von Leichter Sprache

| | |
|---|--|
| <p>Die wichtigsten Gestaltungskriterien der Leichten Sprache</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Reduzieren Sie Aussagen auf ihren Kerngehalt. • Bauen Sie zusätzliche Erklärungen für schwere oder missverständliche Aussagen ein. • Sie können Ellipsen verwenden. • Reduzieren Sie Bezeichnungen für Menschengruppen im Genderstil oder stellen Sie die Sätze um. Die maskuline Bezeichnung steht der femininen vor. • Strukturieren Sie den Text einfach und schreiben Sie im Indikativ. • Schreiben Sie möglichst mit klarem Schriftbild. • Setzen Sie Illustrationen so ein, dass sie möglichst barrierefrei sind. |
| <p>Wortebene</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Benutzen Sie einfache Wörter. • Benutzen Sie Wörter, die den Sachverhalt genau beschreiben. • Verwenden Sie bekannte Wörter (Verzicht auf Fremdwörter und Fachwörter). • Erklären Sie schwere Wörter. • Verwenden Sie immer die gleichen Wörter für die gleichen Dinge. • Benutzen Sie kurze Wörter. • Gliedern Sie lange Wörter durch den Medio-punkt. • Verzichten Sie auf Abkürzungen. • Benutzen Sie Verben. • Benutzen Sie Verben im Aktiv. • Vermeiden Sie Redewendungen und bildliche Sprache. • Stellen Sie der weiblichen Bezeichnung die männliche voran. |
| <p>Satzebene</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Vermeiden Sie den Genitiv. • Vermeiden Sie den Konjunktiv. • Benutzen Sie positive Sprache. • Schreiben Sie kurze Sätze. Machen Sie in jedem Satz nur eine Aussage. • Benutzen Sie einen einfachen Satzbau. • Am Anfang eines Satzes dürfen auch diese Wörter stehen: oder, aber, weil, wenn, und (Konjunktionen). • Sprechen Sie die Leser persönlich an. • Benutzen Sie für Erwachsene die Anrede „Sie“. • Vermeiden Sie Fragen im Text. • Schreiben Sie alle Informationen zusammen, die inhaltlich zusammengehören. |

| | |
|--|---|
| Ebene der Zahlen und Zeichen | <ul style="list-style-type: none">• Schreiben Sie Zahlen so, wie die meisten Menschen sie kennen.• Vermeiden Sie alte Jahreszahlen.• Benutzen Sie Wörter, die einem alltäglichen, mündlichen Sprachgebrauch entsprechen – z. B. Wörter wie nachts, alt, an Weihnachten, morgen.• Schreiben Sie ein Datum so: 5. Dezember 2018 oder so: 5.12.2018.• Schreiben Sie eine Uhrzeit so: 14:20 Uhr.• Schreiben Sie Telefonnummern mit Leerzeichen und Bindestrich: 05 11 – 89 08 84.• Vermeiden Sie Sonderzeichen, oder erklären Sie das Zeichen. |
| Hinweise zur Gestaltung und Schrift | <ul style="list-style-type: none">• Benutzen Sie eine einfache Schrift ohne Serifen.• Benutzen Sie eine große Schrift.• Lassen Sie genug Abstand zwischen den Zeilen.• Schreiben Sie immer linksbündig.• Beginnen Sie jeden neuen Satz in einer neuen Zeile.• Trennen Sie keine Wörter am Ende einer Zeile.• Schreiben Sie alle Wörter in eine Zeile, die vom Sinn her zusammengehören.• Machen Sie viele Absätze und vergeben Sie Überschriften.• Schreiben Sie eine Adresse so wie auf einem Brief.• Heben Sie wichtige Dinge hervor.• Benutzen Sie dunkle Schrift.• Benutzen Sie dickeres, helles oder mattes Papier.• Benutzen Sie Bilder.• Benutzen Sie scharfe Bilder.• Benutzen Sie eindeutig verstehbare Bilder.• Benutzen Sie Bilder nicht als Hintergrund. |

6. Training I

1. Wortebene

Übung: Suchen Sie zum vorgegebenen schweren Wort ein leichtes Wort bzw. zum leichten Wort ein schweres.

| schwer | leicht | schwer | leicht | schwer | leicht |
|------------------|------------|-------------|-----------------|----------------------|----------------------|
| Wohnzimmer-tisch | Tisch | Delikatesse | schmeckt gut | z. B. | zum Beispiel |
| Presse-erzeugnis | Zeitung | Referee | Schieds-richter | Leserinnen und Leser | Leser und Leserinnen |
| erlitten | leidet | usw. | | Courage | |
| Unwetter | | Penne | | Facility-manager | |
| | Turnhalle | | heiß | | weit weg |
| | Stift | | schön schreiben | Fußmatte | |
| Leuchtmittel | | Aal | | Bibliothek | |
| popelig | | | Flasche | | Note |
| | verletzen | | kaputt | | Tür-griff |
| PPT | | Fraktur | | homosexuell | |
| Krakauer | | speziell | | | genau |
| | Tasche | | lesen | | klingeln |
| | Holz-schuh | Mensa | | Foyer | |
| | Ärger | | Handy | | Essen |

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Leichte Sprache im Deutschunterricht einsetzen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

